

Forum Anthroposophie

Aristoteles vier Ursachen und das Verständnis von Entwicklung

Antwort auf Eva-Maria Begeer-Klare¹
CHRISTOPH HUECK

Eva-Maria Begeer-Klare hat in ihrem Beitrag zu der durch mein Buch angeregten Diskussion eine interessante Frage aufgeworfen: Wie sind die vier Ursachen des Aristoteles, die Wirk-, Ziel-, Form- und Materialursache in Bezug auf organische Entwicklung zu verstehen? Ich hatte vorgeschlagen, dass das »Zeitkreuz« aus Rudolf Steiners *Psychosophie*-Vortrag vom 4.11.1910² zum Verständnis organischer Entwicklung dienen könne und hatte dieses Kreuz mit den vier Ursachen parallelisiert.³ In der organischen Entwicklung haben wir stets 1) eine Abstammung von Vorfahren oder vorangegangenen Entwicklungszuständen, 2) ein Entwicklungsziel oder -potenzial, das sich erst in der Zukunft entfalten wird, aber die gegenwärtigen Lebensvorgänge schon bestimmt, 3) ein sich entwickelndes Wesen, das in allen Entwicklungsstufen anwesend ist, und 4) eine jeweils aktuelle, physisch wahrnehmbare organische Form. Nach Aristoteles' Darstellung im zweiten Buch der *Physik* hatte ich die Abstammung mit der Wirk-, das Entwicklungspotenzial mit der Ziel-, das Wesen mit der Form- und die gegenwärtige Erscheinung, da sie aus sinnlich wahrnehmbarem »Stoff« besteht, mit der Materialursache parallelisiert. Aristoteles sieht Zielursachen nicht nur im bewussten menschlichen Handeln, sondern auch in der Natur auf eine unbewusste Weise wirksam, da z.B. das Fangen von Beute die Zielursache für den Netzbau der Spinnen, der Schutz der Früchte die Zielursache für das Wachstum mancher Blätter sei, usw. (Phys. II 8, 199b). Mit dem »Zeitkreuz« Rudolf Steiners ergibt sich dann auch ein Bezug

zu den menschlichen Wesensgliedern: Steiner bezeichnete den Zeitstrom aus der Vergangenheit als Ätherleib, den aus der Zukunft als Astralleib, den Einschlag von oben als das Ich und die Richtung von unten als physischen Leib.⁴

Eva-Maria Begeer-Klare orientiert sich an Aristoteles' *Metaphysik*, in der die vier Ursachen ebenfalls dargestellt werden. Aristoteles schrieb: »Da wir nun offenbar eine Wissenschaft von den anfänglichen Ursachen erwerben müssen (denn ein Wissen von jedem zu haben beanspruchen wir dann, wenn wir die erste Ursache von jedem zu kennen glauben), die Ursachen aber in vier verschiedenen Bedeutungen genannt werden, von denen die eine, wie wir behaupten, das Wesen (Wesenheit) und das Sosein ist (denn das Warum wird zuletzt auf den Begriff der Sache zurückgeführt, Ursache aber und Prinzip ist das erste Warum), eine andere der Stoff und das Substrat, eine dritte die, woher der Anfang der Bewegung kommt, eine vierte aber die dieser entgegengesetzte, nämlich das Weswegen und das Gute (denn dieses ist das Ziel aller Entstehung und Bewegung): so wollen wir, obgleich wir diesen Gegenstand in den Büchern »Über die Natur« hinlänglich erörtert haben, doch auch diejenigen hinzuziehen, welche vor uns das Seiende erforscht und über die Wahrheit philosophiert haben.« (Met. I 3, 983a)⁵

Inhaltlich scheint es also zunächst keinen Widerspruch zur Darstellung in der *Physik* zu geben. Die Frage, die Begeer-Klare aufwirft, ist die Einordnung der *causa efficiens*, der Wirkursache, und der *causa finalis*, der Zielursache

im Zeitkruz Rudolf Steiners. Wenn ich ihre Ausführungen richtig verstehe, sieht sie die eigentliche Zielursache organisch-evolutiver oder auch individuell-biografischer Entwicklung nicht im zeitlichen (also auch nicht im zukünftigen), sondern im überzeitlichen Wesen der Sache begründet: Ein geistiges Wesen inkarniert sich (erscheint physisch), um mittels des Doppelstroms der Zeit sein Entwicklungspotenzial zu verwirklichen (ähnlich schrieb Rudolf Steiner über das Verhältnis von Wesen, Erscheinung und Zeit in seinem frühen Aufsatz »Das Urphänomen«⁶). Damit stellt Frau Begeer-Klare die *causa finalis* zusammen mit dem geistigen Ich-Wesen oben ins »Zeitkruz«. Die eigentlich wirksame, treibende Kraft der Entwicklung, für die sie die *causa efficiens* ansieht, verortet sie in dem (geistigen) Begehren, diesem Entwicklungsziel zuzustreben, die sie im »Zeitkruz« daher mit dem Astralleib zusammenstellt. Diese zeitlichen Zuordnungen kongruieren für mein Verständnis aber nicht unmittelbar mit den Darstellungen des Aristoteles. Denn der Philosoph gibt als ein Beispiel für die *causa efficiens* das Verhältnis zwischen Vater (Ursache, zeitlich vorausgehend) und Kind (Wirkung, zeitlich nachfolgend), während ein Beispiel für die *causa finalis* das (zukünftige) Gesundbleiben ist, das man durch Spazierengehen erreichen möchte, und die *causa formalis* beschreibt er als den »Begriff davon, was es sein sollte« (Phys. II 3, 194b). (Außerdem heißt es in der oben zitierten Stelle ja auch, dass die Wirk- und Zielursache einander *entgegengesetzt* seien.⁷) Begeer-Klares Ausführungen deuten aber auf die bedeutungsvolle Frage nach dem möglichen Sinn und den eigentlichen, treibenden Kräften von Entwicklung, von organischer und individueller Evolution, oder – genauer gesagt – nach einer anthroposophischen Auffassung der Wesens- und Wirkenskräfte von Evolution und Inkarnation. Entwicklung braucht ja eine innere, vorwärtstreibende Kraft. Diese Kraft sieht Begeer-Klare als Wirkursache in dem Begehren, das in dem geistigen Wesen urständet und als Astrales aus der Zukunft hereinwirkt, das die Entwicklung also sozusagen zum Wesensziel »hinanzieht«. Anthroposophisch erscheint die-

ser Gedanke durchaus gerechtfertigt. (Er ist auch insofern interessant, als in der Evolution der Wirbeltiere die Weiterentwicklungen in erster Linie durch Innovationen im Stoffwechsel- und Gliedmaßenbereich, in der vom Begehren durchzogenen Willensorganisation charakterisiert werden können⁸.)

Wenn ich Eva-Maria Begeer-Klare also richtig verstehe und zugleich daran festhalte, dass mir ihre Ausführungen im Widerspruch zu Aristoteles zu stehen scheinen, könnte man das Problem folgendermaßen zusammenfassen: In einer tiefer gehenden anthroposophischen Auffassung zeitlicher Entwicklungsprozesse würde man die treibenden Kräfte im überzeitlichen Wesen, das als zukünftiges Entwicklungsziel in das gegenwärtige Geschehen hereinwirkt, suchen. Demgegenüber würde man in einer – nennen wir sie so – klassischen Auffassung die Wirkkraft in der Vergangenheit verursacht sehen (die sich aber im Sinne des Doppelstroms der Zeit nach dem aus der Zukunft hereinleuchtenden Ziel ausrichtet). Dieses Problem hat nun sehr interessante erkenntnistheoretische und menschenkundliche Implikationen, betrifft es doch das *Rätsel des Willens*. Ist der Wille eine Kraft, die in die Zukunft strebt – wie man ja zunächst denken würde –, oder kommt er aus der Zukunft, wird gar aus der Zukunft empfangen? Im ersten Fall wäre es mein persönlicher, vielleicht sogar egoistischer Wille, im zweiten eine Art geistiger Welt- oder Wesenswille, von dem ich mich ergreifen lasse.

Für eine anthroposophisch orientierte Forschung kann die Frage wenn überhaupt, dann wohl nicht durch theoretisches Nachdenken, sondern nur durch empirische, seelische Beobachtung gelöst werden. Seelisch ist Wille als treibende Kraft ja zum Beispiel im Denken zu beobachten. Begeer-Klare geht auf diese Dimension auch ein, indem sie vom Denkwillen sagt, dass er aus der Zukunft hereindränge, während das Gedachte in das Unbewusste des Zeitstroms aus der Vergangenheit absinke (von wo es als Erinnerung wieder in die Gegenwart zurückwirkt, Anm. CH). Wenn sich im Denkprozess also Entwicklung im Doppelstrom der Zeit beobachten lässt, dann stellt sich die Frage:

Stammt der Denkwille, der einen Gedanken an den vorhergehenden anfügt, aus der Zukunft? Der Gedanken*inhalt* selbst ist ja überzeitlich wesenhaft. Tatsächlich hat auch Herbert Wizenmann den Denkprozess in diesem Sinne analysiert (ebenfalls zitiert in meinem Buch⁹), und bei Wizenmann findet sich auch eine Zuordnung der vier aristotelischen Ursachen, die derjenigen von Begeer-Klare entspricht.¹⁰

Im weiteren Nachsinnen erscheint mir die Zuordnung der willensverwandten *causa efficiens* zum Strom aus der Vergangenheit, also der Perspektive des persönlichen, inkarnierten, gespiegelten Ich bzw. Ego zu entsprechen, die Zuordnung zum Strom aus der Zukunft derjenigen des höheren, geistigen Ich-Wesens. In diesem Sinne wäre auch Rudolf Steiners Hinweis auf eine *Umkehr der Willensrichtung* zu verstehen, die in allen Impulsen zur Selbsterziehung wirksam sei und die er als Voraussetzung zum geistigen Erwachen aus dem gewöhnlichen Bewusstsein angab.¹¹ Für die Betrachtung der biologischen Evolution unter dem Gesichtspunkt des Zeitkreuzes wäre damit die Zuordnung von Begeer-Klare wohl zutreffend. Aber was hat nun Aristoteles gemeint? Gibt es möglicherweise gar eine Metamorphose des Ursachendenkens von Aristoteles bis zu Rudolf Steiner?

1 *Aristoteles und das Zeitkreuz*, DIE DREI 5/2014.

2 *Anthroposophie – Psychosophie – Pneumatosophie* (GA 115), Dornach 2001.

3 Christoph Hueck: *Evolution im Doppelstrom der Zeit. Die Erweiterung der naturwissenschaftlichen Entwicklungslehre durch die Selbstanschauung des Erkennens*, Stuttgart 2012, S. 82 ff.

4 Inwiefern dieses Kreuz auch für die Entwicklung von Tieren bzw. Pflanzen gilt, die kein (inkarniertes) Ich bzw. Astralleib haben, habe ich a.a.O. ausführlich begründet.

5 Übersetzung Herrmann Bonitz, bearbeitet von Horst Seidl. Felix Meiner Verlag, 1995.

6 In Rudolf Steiner: *Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften* (GA1), Dornach 1987, S. 266 ff.

7 Übrigens geht Baco von Verulam in seiner fundamentalen Kritik an den vier aristotelischen Ursachen ebenfalls von den Zuordnungen *causa finalis* – Zweck/Zukunft, *causa formalis* – Wesen aus. Vgl. Hueck, a.a.O., S. 83 f.

8 A.a.O., S. 157

9 A.a.O., S. 232 f.

10 In Herbert Wizenmann: *Goethes universalästhetischer Impuls. Die Vereinigung der platonischen und aristotelischen Geistesströmung*, Dornach 1987, S. 122 ff. (Die Stelle wurde mir erst nach Drucklegung meines Buches bekannt.)

11 Rudolf Steiner: *Vom Menschenrätsel* (1916; GA 20), Dornach 1984, S. 162 f.